

16-jähriger obduziert ● Cocktail aus Suchtmitteln führte zu

„Teufels-Droge“ tötete

Der tödliche „Snowball-Mix“, ein Cocktail aus verschiedenen Drogen, forderte am Samstag erneut ein junges Opfer! Wie berichtet, wachte ein 16-jähriger Lehrling am Tag nach einer Zechtour durch Klagenfurt nicht mehr auf. Bei der Obduktion der Leiche wurden am Sonntag Spuren der „Teufels-Droge“ entdeckt.

Drei Todesfälle und drei Konsumenten, die gerade noch überlebt haben – der KFZ-Techniker-Lehrling aus Klagenfurt ist das jüngste Opfer der „Todesdroge.“

Der Bursche war ja nach einer Lokaltour durch Klagenfurt mit zwei Freunden nach Köttmannsdorf gefahren, wo das Trio noch weitere Suchtmittel konsumiert hatte – am nächsten Morgen war der 16-Jährige tot.

„Bei der Obduktion seiner Leiche wurden neben Alkohol Spuren von drei illegalen Substanzen gefunden, deren Konsum zu ei-

Foto: FF Althofen



◀ Um die Ursache des schrecklichen Unfalls auf der Friesacher Bundesstraße bei Althofen zu ermitteln, wurde ein Sachverständiger beauftragt.

Ursache des tödlichen Zusammenstoßes auf B317 unklar

Unfalldrama: Bub außer Gefahr

Der tragische Unfalltod eines erst acht Jahre alten Mädchens auf der Friesacher Bundesstraße (wir berichteten) sorgt für Fassungslosigkeit. Während die Notärzte noch versucht hatten, das Mädchen zu reanimieren, wurde ihr Bruder (5) schwer verletzt ins Spital gebracht: Er ist auf dem Weg der Besserung.

wurde gemeinsam mit seiner ebenfalls verletzten Mutter in das LKH Klagenfurt eingeliefert. „Die beiden sind auf dem Weg der Besserung“, so eine LKH-Sprecherin.

Warum der Pkw-Lenker Samstagabend auf die Gegenfahrbahn geraten war, wo er mit dem Pkw einer Tainacherin (70) kollidierte, ist weiterhin unklar.

Für das im Auto aus Bad Bleiberg mitfahrende Mädchen kam jede Hilfe zu spät – es verstarb noch an der Unfallstelle. Der Bruder der Achtjährigen

Um einer Traumatisierung vorzubeugen, wurden sowohl die Familie, als auch Unfall-Zeugen und die Rettungskräfte psychologisch betreut.

Drei Verletzte bei einem Skiunfall am Katschberg

Auf der Gamskogelabfahrt auf dem Katschberg ist Sonntag eine siebenjährige Salzburger Skifahrerin gestürzt. Als der Vater seiner am Boden liegenden Tochter helfen wollte, prallte ein Techniker (21) aus Trebesing gegen die beiden. Die Schülerin wurde in das LKH Klagenfurt geflogen, ihr Vater brach sich das linke Schulterblatt, der Techniker erlitt Prellungen.

14-jähriges Mädchen bei „Autobillard“ verletzt

Eine Moosburgerin (37) ist Sonntag in ihrem Heimatort mit ihrem Auto dem eines Feldkirchners (19) aufgefahren. Dieser Wagen wurde auf die Gegenfahrbahn geschleudert und prallte mit dem Pkw eines 59-jährigen Maria Saalers zusammen. Die Tochter (14) der Moosburgerin wurde verletzt, ein zehn Monate alter Bub musste zur Beobachtung ins LKH Klagenfurt.

Post
VON
JEANNÉE



Liebe Geschworene von St. Pölten,

was Euch, geschätzte Mitbürgerinnen und -bürger, von den St. Pöltener Damen und Herren Richtern, Staatsanwälten, Beisitzern, Gutachtern und Verteidigern im „Prozess des Grauens“, der „juristischen Aufarbeitung“ der Verbrechen des Josef F., grundlegend unterscheidet ...

... ist Euer Laienstand, Euer Dilettantismus auf dem Gebiet menschlicher Abgründe, die für Richter, Staatsanwälte, Beisitzer, Gutachter und Verteidiger quasi das tägliche Brot sind ...

... während Ihr, brutal herausgerissen aus der Normalität Eures Familienlebens, Eurer Berufe, Eurer alltäglichen Quereilen, Sorgen und Nöte, ab heute urplötzlich konfrontiert seid mit dem Inferno des Bösen, mit jener alpträumenhaften Welt aus Perversion und Gewalt ...

... über die bis zum nächsten Freitag im Schwurgerichtssaal 119 der niederösterreichischen Landeshauptstadt „verhandelt“ wird.

Ich kenne Euch nicht, liebe Geschworene von St. Pölten, weiß nicht, wer und was Ihr seid, nichts über Eure Befindlichkeiten, Erfahrungen, Hintergründe, Sensibilität, Charaktere, Stärken und Schwächen. Aber eines, eines weiß ich mit Sicherheit: Es werden sehr, sehr schlimme, ganz schlimme, unerträgliche Stunden und Tage sein ...

... die Ihr nun er- und durchleben müsst, weil die Gesetze unseres Rechtsstaates es so wollen, weil auch F. nicht vorwirkt hat, was er seinen Opfern in 24 furchtbaren Jahren grausam verweigerte: das Recht, als Mensch behandelt zu werden.

Respektvoll und herzlich,
Euer